



**Musterfortbildungscurriculum
für Medizinische Fachangestellte
„Demenz“**

1. Auflage 2022



**Texte und Materialien
zur Fort- und Weiterbildung**

1. Auflage 2022

© Bundesärztekammer, Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammern.

Das vorliegende Musterfortbildungscurriculum wurde unter Federführung der Bundesärztekammer und in Abstimmung mit der Vorstandsvorsitzenden des Vorstandes der Carl-Oelemann-Schule, der DEGAM sowie dem Verband medizinischer Fachberufe e. V. erstellt.

Das Musterfortbildungscurriculum wurde im Ausschuss „Medizinische Fachberufe“ der Bundesärztekammer am 29.09.2022 beraten, vom Vorstand der Bundesärztekammer am 02.11.2022 beschlossen und den Landesärztekammern zur einheitlichen Anwendung empfohlen.

Alle Rechte, insbesondere das Recht zur Vervielfältigung, Makrokopie und zur Einspeicherung in elektronische Datenbanken sowie zur Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck und Aufnahme und Aufnahme in elektronische Datenbanken, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Bundesärztekammer.

Die in diesem Musterfortbildungscurriculum verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen und Zielsetzungen	5
1.1	Einführung	5
1.2	Ziel und Aufbau des Musterfortbildungscurriculums	6
1.3	Anrechnung und Anerkennung.....	6
2	Hinweise zur Durchführung.....	7
2.1	Struktur.....	7
2.2	Laufzeit der Fortbildung	7
2.3	Empfehlungen von didaktischen Methoden	7
3	Musterfortbildungscurriculum „Demenz“	7
3.1	Dauer und Gliederung	7
3.2	Teilnahmevoraussetzungen	8
3.3	Handlungskompetenzen	8
3.4	Überblick über Inhalte und Stundenverteilung.....	9
4	Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten	10
	Modul 1 – Kommunikation und Gesprächsführung	10
	Modul 2 – Wahrnehmung und Motivation	10
	Modul 3 – Formen und Ursachen der Demenz	10
	Modul 4 – Bei der Diagnostik mitwirken – Symptome frühzeitig erkennen	10
	Modul 5 – Therapiemöglichkeiten und ihre Grenzen kennen.....	11
	Modul 6 – Essen und Ernährung bei Demenz	11
	Modul 7 – Sicherheit im häuslichen Umfeld	12
	Modul 8 – Unterstützungsangebote vermitteln	12
5	Abschluss, Lernerfolgskontrolle, Zertifikat	13

1 Vorbemerkungen und Zielsetzungen

1.1 Einführung

Demenz ist eine der größten medizinischen, pflegerischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit. Für die Betroffenen, die Zugehörigen sowie für die professionell Versorgenden entstehen schwierige, belastende und erschöpfende Situationen.

Wenn von einem demenziellen Syndrom oder einer Demenz gesprochen wird, handelt es sich um eine psychische Störung von Krankheitswert und nicht um Begleiterscheinungen des normalen kognitiven Alterns. Unter Demenz wird nach der ICD-10-Definition ein Syndrom als Folge einer meist chronischen oder fortschreitenden Krankheit des Gehirns mit Störung vieler höherer kortikaler Funktionen, einschließlich Gedächtnis, Denken, Orientierung, Auffassung, Rechnen, Lernfähigkeit, Sprache und Urteilsvermögen verstanden.

Die Alzheimer-Demenz ist das häufigste neurologisch-psychiatrische Krankheitsbild der modernen Welt. Der Mensch verliert das, was ihm am wichtigsten ist: sein Wissen. Das kann damit beginnen, dass er sich neue Dinge nicht mehr einprägen und sie nicht mehr aus seinem Gedächtnis abrufen kann. Er tut sich schwerer, sich an die Dinge zu erinnern, die wenige Wochen oder Monate zurückliegen, während Inhalte, die viele Monate und Jahre zurückliegen, noch besser abrufbar sind. Demenz ist eine fortschreitende Erkrankung und beginnt mit diskreten Gedächtnisverlusten, die vom Betroffenen meist als solche wahrgenommen werden. Das Endstadium einer Demenz ist zumeist gekennzeichnet durch Schwerstpflegebedürftigkeit, Immobilität, Ernährungsstörungen und die daraus resultierenden Risiken. Hinzu kommt, dass die Betreuung demenziell Erkrankter charakteristischerweise zu einer starken Mitbetroffenheit der Angehörigen führt.

Die Versorgung ist so gut, wie die Qualifikation der betreuenden Personen. Um dem Anspruch auf ganzheitliche Versorgung gerecht werden zu können, ist es Voraussetzung, dass mehrere Disziplinen und Professionen zusammenarbeiten und ihre Kompetenzen einbringen. Medizinische Fachangestellte (MFA) werden zunehmend in den verschiedenen Versorgungssettings mit Patientinnen und Patienten mit Demenz konfrontiert. Dafür bedarf es auch einer strukturierten Fortbildung für MFA, die das vorliegende Musterfortbildungscurriculum beschreibt. Das Ziel muss eine flächendeckende und qualitativ bestmögliche Versorgung für die von dieser Erkrankung betroffenen Menschen sein.

Bereits die „Verordnung über die Berufsausbildung zum Medizinischen Fachangestellten / zur Medizinischen Fachangestellten“ (in Kraft getreten im August 2006) modernisiert das bisherige Berufsbild der Arzthelferin/des Arzthelfers hin zu einer Ausrichtung auf anspruchsvolle Handlungskompetenzen mit neuen Schwerpunkten wie: Kommunikation mit Patienten und im Team, der Umgang mit Konflikten, Beschwerden und Störungen, Patientenbetreuung und -koordination, deren Beratung, Praxismanagement, Verwaltung und Abrechnung, Dokumentation, Datenschutz und Datensicherheit sowie Informations- und Kommunikationstechnologien. Qualitätsmanagement, Zeit- und Selbstmanagement sowie Marketing kamen als zeitgemäße Inhalte dazu.

Im medizinischen Bereich wurde das Handeln in Notfällen, die Gesundheitsförderung und Prävention sowie Hygiene und Arbeitsschutz neu akzentuiert.

1.2 Ziel und Aufbau des Musterfortbildungscurriculums

Das vorliegende Musterfortbildungscurriculum zielt auf Vertiefung und Erweiterung von Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten von MFA im Bereich der fachspezifischen Versorgung von Patientinnen und Patienten mit dementiellen Erkrankungen. Medizinische Fachangestellte unterstützen Ärztinnen und Ärzte bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen, indem sie im Rahmen der Delegation arztentlastend tätig werden. Dahinter steht das Ziel, die Versorgung von Menschen mit dementiellen Erkrankungen zu verbessern.

Die Ziele der Fortbildung sind in Form von komplexen Handlungskompetenzen formuliert und auf Aufgaben- und Arbeitsprozesse hin ausgerichtet. Sie sind mit curricularen Inhalten unterlegt, mit denen spezifische Wissens-, Fähigkeits- und Fertigungsziele erreicht werden. Durch die ergebnisorientierte Formulierung von Zielen und Kompetenzen auf verschiedenen Taxonomiestufen (z. B. wissen/verstehen, anwenden/tun, reflektieren/beurteilen) sollen die gewünschte Lernzielerreichung und der Praxisbezug des Curriculums gewährleistet werden.

Der Umfang des Musterfortbildungscurriculums beträgt 80 Unterrichtseinheiten (UE) à 45 Minuten in Form einer berufsbegleitenden Fortbildung mit fachtheoretischem Unterricht. Angeleitetes Selbststudium (E-Learning) kann ebenfalls Bestandteil der Fortbildung sein. 8 UE sind als praktische Übungen angelegt. Die Fortbildung schließt mit einer Lernerfolgskontrolle ab.

1.3 Anrechnung und Anerkennung

Kompetenzen und Lerninhalte zu den Bereichen Kommunikation und Gesprächsführung sowie Wahrnehmung und Motivation (2 x 8 UE) sind als „eigenständige“ bzw. transferierbare Module gestaltet, die - einmal abgeleistet - in anderen Curricula innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren anerkannt werden können. Damit sollen Wiederholungen dieses Themenkomplexes bei der Ableistung mehrerer Curricula vermieden werden. Die Vermittlung im Rahmen dieses Curriculums erfolgt themenbezogen; eine Übertragung auf andere Praxisfelder durch fortgebildete Medizinische Fachangestellte darf vorausgesetzt werden.

Es empfiehlt sich, dass Veranstalter der Fortbildungsmaßnahme vorab eine Anerkennung durch die zuständige Landesärztekammer vornehmen lassen.

Das Musterfortbildungscurriculum kann als Wahlteil für die Aufstiegsqualifikation „Fachwirt/-in für ambulante medizinische Versorgung“ gemäß § 1 Abs. 4 in Verbindung mit § 54 Berufsbildungsgesetz durch die Landesärztekammern anerkannt werden.

2 Hinweise zur Durchführung

2.1 Struktur

Im vorliegenden Musterfortbildungscurriculum sind die Zielvorgaben in Form von Handlungskompetenzen und Lernzielen wesentlich. Sie sind durch eine Gliederung der Inhalte nach fachsystematischen Gesichtspunkten unterlegt. Für die Umsetzung ist das Musterfortbildungscurriculum vom Veranstalter in ein unter didaktisch-methodischen Kriterien konzipiertes Lehrgangskonzept zu gestalten, das Theorie und Praxis verbindet. Denkbar und sinnvoll sind sowohl Wochen- als auch Wochenendkurse.

Das Modulprinzip ist hierbei zu beachten. Gruppenbezogenen sowie insbesondere handlungsorientierten Lernformen ist der Vorzug vor eher kognitiv ausgerichteten Vortragsformen zu geben.

2.2 Laufzeit der Fortbildung

Die Fortbildung ist in einem Zeitraum von höchstens 5 Jahren zu absolvieren.

2.3 Empfehlungen von didaktischen Methoden

Die didaktischen Methoden müssen an die Lerninhalte und die zu erreichenden Handlungskompetenzen (theoretisches Wissen, praktische Fertigkeiten, persönliche Haltung) angepasst sein.

Die Stoffvermittlung soll theoretisch fundiert und anwendungsbezogen erfolgen. Neben der klassischen Art des Vortrags in Form des Frontalunterrichts empfiehlt sich der Einsatz verschiedener Unterrichtsformen, beispielsweise Rollenspiele, Fallbetrachtungen, problemorientiertes Lernen, Simulationen, Selbststudium.

Die Fortbildung kann als Blended-Learning-Maßnahme (Kombination aus physischen und/oder virtuellen Präsenzveranstaltungen sowie E-Learning) umgesetzt werden. Der E-Learning-Anteil kann maximal 16 Unterrichtseinheiten betragen.

3 Musterfortbildungscurriculum „Demenz“

3.1 Dauer und Gliederung

Das Musterfortbildungscurriculum „Demenz“ für Medizinische Fachangestellte umfasst insgesamt 80 Unterrichtseinheiten (UE) in Form eines berufsbegleitenden Lehrgangs, der fachtheoretischen und fachpraktischen Unterricht sowie strukturierte praktische Übungen enthält.

Umfang des fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichts **80 UE**

Davon strukturierte praktische Übungen **8 UE**

Die Module 1 und 2 können durch die Landesärztekammern innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren nach Absolvierung auf andere Musterfortbildungscurricula der Bundesärztekammer angerechnet werden.

3.2 Teilnahmevoraussetzungen

Die Teilnahme an der Fortbildung setzt Folgendes voraus:

- die Berufsausbildung und erfolgreiche Prüfung zur/zum Medizinischen Fachangestellten

oder

- die Berufsausbildung und erfolgreiche Prüfung zur/zum Arzthelfer/in

oder

- eine vergleichbare abgeschlossene dreijährige Berufsausbildung in einem medizinischen Fachberuf.

3.3 Handlungskompetenzen

Medizinische Fachangestellte sollen folgende Kompetenzen erlangen. Sie:

- kennen verschiedene Formen der Demenz und können Beispiele für deren Ursachen benennen,
- wirken bei der Diagnostik mit, um Demenz frühzeitig zu erkennen,
- kennen Therapiemöglichkeiten und deren Grenzen,
- kennen Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung und wissen, wie man Patientinnen und Patienten mit Demenz zur Nahrungsaufnahme sowie zum Trinken animieren kann,
- erkennen Gefahren und Stolperfallen im häuslichen Umfeld Demenzkranker und vermitteln Tipps zur Behebung,
- informieren über Unterstützungsangebote für Betroffene und deren Angehörige und helfen bei der Vermittlung,
- kommunizieren empathisch und fachkompetent mit Betroffenen und deren Angehörigen.

3.4 Überblick über Inhalte und Stundenverteilung

Musterfortbildungscurriculum „Demenz“		
Fachtheoretischer und fachpraktischer Unterricht		80 UE
Modul 1	Kommunikation und Gesprächsführung	8 UE
Modul 2	Wahrnehmung und Motivation	8 UE
Modul 3	Formen und Ursachen der Demenz	8 UE
Modul 4	Diagnostik - Symptome frühzeitig erkennen	14 UE
Modul 5	Therapiemöglichkeiten und ihre Grenzen	8 UE
Modul 6	Essen und Ernährung bei Demenz	14 UE
Modul 7	Sicherheit im häuslichen Umfeld	10 UE
Modul 8	Unterstützungsangebote vermitteln	10 UE
Davon strukturierte praktische Übungen		8 UE
Gesamt		80 UE

1 Unterrichtseinheit (UE) = 45 Minuten

4 Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten

Modul 1 – Kommunikation und Gesprächsführung (8 UE)

- 1.1. Techniken der Kommunikation anwenden
- 1.2. Gesprächsführung, insbesondere mit spezifischen Patientengruppen und Angehörigen beherrschen
- 1.3. Telekommunikation durchführen
- 1.4. Konfliktlösungsstrategien einsetzen
- 1.5. Sich mit der Berufsrolle auseinandersetzen
 - 1.5.1. Nähe-Distanz-Regulierung
 - 1.5.2. Notwendigkeit kollegialer Reflexion

Modul 2 – Wahrnehmung und Motivation (8 UE)

- 2.1. Modelle der Selbst- und Fremdwahrnehmung verstehen
- 2.2. Motivation und Bedürfnisse einschätzen
- 2.3. Patienten und betreuende Personen zur Mitwirkung motivieren
- 2.4. Besonderheiten spezifischer Patientengruppen berücksichtigen
- 2.5. Soziales Umfeld einschätzen

Modul 3 – Formen und Ursachen der Demenz (8 UE)

- 3.1. Primäre Demenzen unterscheiden und deren Ursache benennen, insbesondere:
 - 3.1.1. Alzheimer-Demenz
 - 3.1.2. Vaskuläre Demenz
 - 3.1.3. Lewy-Körperchen-Demenz
 - 3.1.4. Frontotemporale Demenz
- 3.2. Ursachen für sekundäre Demenzen kennen, z. B.
 - 3.2.1. Medikamentenintoxikation
 - 3.2.2. Vitaminmangel
 - 3.2.3. Schilddrüsenfehlfunktionen
 - 3.2.4. Störungen der inneren Organe
 - 3.2.5. andere Krankheiten (z. B. Multiple Sklerose, Z. n. Schlaganfall, Parkinson-Plus-Syndrome)

Modul 4 – Bei der Diagnostik mitwirken – Symptome frühzeitig erkennen (14 UE)

- 4.1. Notwendigkeit und Umfang der regelmäßigen ärztlichen Erhebung der Anamnese kennen, z. B.
 - 4.1.1. Familiäre Belastung
 - 4.1.2. Vorerkrankungen

- 4.1.3. Einnahme von Medikamenten
- 4.2. Beurteilungsmöglichkeiten der Leistungsfähigkeit des Gehirns kennen, insbesondere:
 - 4.2.1. Mini-Mental-Status-Test
 - 4.2.2. Uhren-Test
 - 4.2.3. DemTect-Test
- 4.3. Körperliche Untersuchungsmöglichkeiten kennen, z. B.
 - 4.3.1. Ernährungszustand
 - 4.3.2. Prüfen auf Verletzungen
- 4.4. Neurologische Untersuchungsmethoden kennen
- 4.5. Befragung von Angehörigen und Zugehörigen nach Auffälligkeiten beachten

Modul 5 – Therapiemöglichkeiten und ihre Grenzen kennen (8 UE)

- 5.1. Demenztherapie
 - 5.1.1. Antidementiva
 - 5.1.2. Antidepressiva
 - 5.1.3. Musiktherapie
 - 5.1.4. Ergotherapie
 - 5.1.5. Gedächtnistraining
- 5.2. Ursachentherapie, beispielsweise bei
 - 5.2.1. Vitaminmangel
 - 5.2.2. Schilddrüsenunterfunktion
 - 5.2.3. Infektion des Gehirns

Modul 6 – Essen und Ernährung bei Demenz (14 UE)

- 6.1. Bedarfsgerechte, vollwertige und gesunde Mahlzeiten kennen
 - 6.1.1. Vitaminreiche Kost
 - 6.1.2. Polyphenol zum Zellschutz
 - 6.1.3. Omega-3-Fettsäuren
 - 6.1.4. Eiweiß- und ballaststoffreiche Kost
- 6.2. Auf verändertes Geschmacksempfinden eingehen
 - 6.2.1. Gesunde süße Speisen, wenig scharfe und bittere Speisen
 - 6.2.2. Mit Gerüchen alte Erinnerungen wecken
 - 6.2.3. Attraktive Optik der Speisen, farbenfroh
- 6.3. Ausreichende Flüssigkeitsaufnahme sichern
 - 6.3.1. An das Trinken erinnern
 - 6.3.2. Trinkwecker, Trinkrituale
 - 6.3.3. farbige Getränke oder farbige Gläser und Flaschen

- 6.4. Ausreichende Nahrungsaufnahme sichern
 - 6.4.1. regelmäßige Mahlzeiten
 - 6.4.2. Fingerfood
 - 6.4.3. Frühere Essgewohnheiten aufgreifen
- 6.5. Mit Schluckstörungen umgehen
 - 6.5.1. Getränke andicken
 - 6.5.2. Milchgetränke vermeiden (Pneumoniegefahr beim Verschlucken)
 - 6.5.3. Trinkgefäße mit Henkel
 - 6.5.4. Adäquate Körperhaltung
 - 6.5.5. Weiche Mahlzeiten, pürierte Kost

Modul 7 – Sicherheit im häuslichen Umfeld

(10 UE)

- 7.1. Sturzgefahr erkennen und vorbeugen
 - 7.1.1. Stolperfallen beseitigen
 - 7.1.2. Halte- und Stützgriffe anbringen
- 7.2. Medikamente sicher verstauen und darreichen
- 7.3. Gefahrenstoffe (z. B. Reinigungsmittel) sicher aufbewahren
- 7.4. Verbrennungsgefahr vorbeugen
- 7.5. Rauchmelder kontrollieren,
- 7.6. selbstabschaltende Bügeleisen kennen
- 7.7. Hausnotruf-Systeme (Notfallknopf) kennen
- 7.8. Seniorentelefon mit Schnellwahltasten kennen
- 7.9. Türen und Fenster sichern
 - 7.9.1. Abschließbare Balkontüren und Fenster
 - 7.9.2. Haustür innen mit Drehknopf (keinen Schlüssel stecken lassen)

Modul 8 – Unterstützungsangebote vermitteln

(10 UE)

- 8.1. Unterstützungsangebote für Angehörige
 - 8.1.1. Flyer und Broschüren bereitstellen
 - 8.1.2. Pflegekurse vermitteln
 - 8.1.3. Selbsthilfegruppen vermitteln
 - 8.1.4. Vorsorgevollmacht, Betreuungs-/ Patientenverfügung rechtzeitig erstellen
- 8.2. Unterstützungsangebote für Betroffene
 - 8.2.1. Hilfe beim beantragen des Pflegegrads
 - 8.2.2. Unterstützung im Alltag finden
 - 8.2.2.1. Ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe
 - 8.2.2.2. Hauswirtschaftliche Versorgung
 - 8.2.2.3. Fahrbarer Mittagstisch

- 8.2.2.4. Pflegedienste
- 8.2.2.5. Tagespflege, Kurzzeitpflege
- 8.2.2.6. Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

5 Abschluss, Lernerfolgskontrolle, Zertifikat

Die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sind in Form einer mindestens 30-minütigen Lernerfolgskontrolle nachzuweisen.

Nach bescheinigter erfolgreicher Teilnahme an der Gesamtfortbildung und nach bestandener Lernerfolgskontrolle erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat des Veranstalters.